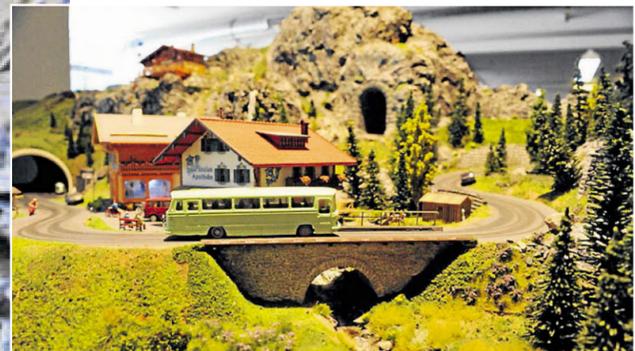




Vor wenigen Jahren stand Fallert vor dem Fall. Der Firma geht's jetzt wieder gut. Produziert werden 1750 Artikel, mit denen sich solche Städte bauen lassen...



... und solche Landschaften. Inzwischen liefert die Firma ihre Artikel bis nach Japan und Australien.



Unter professioneller Anleitung können Groß und Klein bei Fallert in Gütenbach lernen, wie sie Welten in Miniatur erstellen.

Wie im wirklichen Leben, nur im detailgetreuen Miniformat: Eine Dampflok schnauft durch eine verschneite Landschaft.

Foto: Peter Beyer, 2/15

Seit fast 70 Jahren begeistert die Modellbaufirma Fallert Liliput-Fans in aller Welt. Ein Besuch

Von PETER BEYER

Auf dem Bahnsteig von Gera-Liebschwitz stehen Fahrgäste. Mit versteinertem Gesicht studieren sie den Fahrplan. Ein Zug kommt aus dem nahen Tunnel – und fährt an den Wartenden vorbei. Doch die lassen sich nichts anmerken, denn in ihrer Welt herrschen andere Gesetze.

Es ist die Welt der Miniaturen, der Kosmos des Kleinen, eine Welt auf 300 Quadratmetern, eine fantasievolle wie detailverliebte Ausstellung der Modellbaufirma Gebrüder Fallert, zu besichtigen am Firmensitz in Gütenbach (Baden-Württemberg).

Fallert, das ist eine Ikone der deutschen Modelleisenbahnbranche. Das Fallert-Häuschen etablierte sich im Sprachgebrauch der Nachkriegszeit wie das Tempo-Taschentuch oder das Weck-Glas.

Fallert, das ist auch ein Name, der bei den Älteren Erinnerungen weckt. Dabei wäre er vor wenigen Jahren beinahe untergegangen. Doch die 1946 gegründete Firma hat schwere Zeiten und eine Insolvenz 2009 überstanden. Derzeit zählt sie 95 Beschäftigte, die 1750 Artikel produzieren. Der teuerste ist das „Digital Car System“ für 265 Euro, das günstigste das Streumaterial für 99 Cent.

Die Produktion findet zu 90 Prozent in Gütenbach statt. Exportiert wird in alle Welt – bis nach Japan und Australien. Zum Beispiel der Artikel mit der Bestellnummer „Fallert 110117“, jener Bahnhof von Gera-Liebschwitz am Fuß des Zoitzberges am Ufer der Weißen Elster.

Das Schwergewicht von 1,4 Kilogramm ist ein originalgetreuer Nachbau des 1892 erbauten Bahnhofs, der südlich von Gera in Thüringen liegt. Der Bausatz besteht aus Hauptgebäude, Güterschuppen, Abfertigungshalle und Warteraum-Anbau im typisch sächsischen Baustil mit zweifarbiger Klinkerausführung. Bastler müssen sich mit

441 Einzelteilen in neun Farben, Fensterfolien, drei Gardinenmasken und einer Bauanleitung auseinandersetzen. Das Bahnpersonal muss extra bestellt werden.

Wie der Bahnhof Gera-Liebschwitz bilden die meisten Fallert-Modelle real existierende Gebäude ab, um Bastlern einen hohen Wiedererkennungswert zu gewährleisten.

Wichtigste Produkte im Angebot sind nach wie vor Modellhäuser und das dazu passende Zubehör. Die Miniaturwelten bei Fallert, in der alte und neue Produkte ausgestellt sind, spiegeln den Alltag im Miniformat. Es ist alles wie im wirklichen Le-

ben: Badenixen in knappen Bikinis räkeln sich auf Felsen an einem Fluss, Muskelmänner mit Waschbrettbauch stolzieren selbstbewusst durchs Wasser, ältere Damen sitzen in der Sonne auf Parkbänken, Arbeiter schauen an einer Straßenbaustelle im Schotter.

Alles ist da, nur eben kleiner, viel kleiner. „Wow, das ist ja alles total fein und ausgetüfelt, wie im richtigen Leben!“, begeistert sich Emil (11), während er die Modellbaulandschaft mustert. Er selbst sieht sich eher als Erbauer bürgerlicher, nicht großstädtischer (Eisenbahn-)Welten. Als er am Rand der Schienen ein Gottes-

Liebling, ich hab' die Welt geschrumpft!

haus mit Gläubigen im Pfarrgarten entdeckt, sinniert er laut: „Die Kirche würde ich immer etwas höher stellen als die Bahnstrecke!“

Neunzig Prozent der erwachsenen Modellbaufans sind ihrem Hobby von Kindesbeinen an treu geblieben, schätzt der Inhaber von „Modellbahnland“ in Bonn. „Erwachsene Männer, die sich eine Modellbahn neu zulegen, bringen beim Kauf meist ihre Frau als zukünftige Landschaftsgestalterin mit.“ Hier der technische Begeisterte, dort die kreative Tüftlerin – die Rollen sind, zumindest in der Modellbauwelt, klar verteilt.

„Wir leben von den Ideen unserer Kunden“, erklärt Geschäftsführer Horst Neidhard. „Sie sind für uns ein wichtiger Teil, sind Mitmacher.“

Deswegen bietet Fallert in Gütenbach großen und kleinen Besuchern eine offene Werkstatt

und Workshops, bei denen sich an fast jedem Wochenende 12 bis 15 Teilnehmer zusammenfinden. Dann lehren professionelle Anlagenbauer mit Unterstützung von hauseigenen Pädagoginnen, wie eine reale Landschaft mit Höhen und Tiefen, Licht und Schatten, Kargheit und Üppigem reizvoll aufgebaut wird. Da können sich Kinder und Erwachsene kreativ austoben.

Von Ausstoben kann bei den Reisenden auf dem Bahnhof in Gera-Liebschwitz keine Rede sein. Reglos stehen sie am Gleis. Nach wie vor dreht der Zug seine Runden, ohne zu halten. Erst um 17 Uhr stoppt er – mitten auf der Strecke. Dann schließt das Miniaturland.

► Fallert Miniaturland, Kreuzstraße 9, 78148 Gütenbach, Tel. 07723/651-0, www.fallert.de

Die Ausstellung ist ganzjährig geöffnet. Sonn- und Feiertage ausgenommen: Mo. – Fr. 10–17 Uhr, Sa. 10–15 Uhr.